

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

159 (12.7.1919)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen oder am Postfach monatlich 1.60 M., vierteljährlich 4.80 M., halbjährlich 9.00 M., jährlich 17.00 M., durch die Post 1.74 M. beginnend 5.22 M., vorauszahlbar. Ausgabe: Werktag mittags; Geschäftszeit: 1/2 8-1/2 und 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die 7spalt. Kolonialzeile od. deren Raum 25 J., zuzügl. 80 % Zeitungszuschlag. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmeschluß 1/2 9 vorm. für größt. Aufträge nachm. zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Der Gang durch die Wüste.

G. Sch. Weimar, 9. Juli.

Am 200 gegen 150 Stimmen, bei einer Anzahl von Enthaltungen, hat heute die Nationalversammlung der Ratifikation des Friedensvertrags ihre Zustimmung gegeben. Nach dem vier und ein halbes Jahr währenden Gang durch die Schreden des europäischen Massenmordes, tritt nunmehr das arme und so furchtbar schwer geprüfte deutsche Volk den Gang durch die Wüste des ihm aufgezwungenen Gewalt- und Nachfriedens an. Es wird ein bitterer Lebensweg werden. Wer könnte und wollte sich darüber täuschen? Wir haben einen Vertrag unterzeichnet, der in seiner ungeheuerlichen Brutalität zu erfüllen die Kräfte des deutschen Volkes auch dann nicht ausreichen würden, wenn sie mit den Kräften vor dem Kriege zu vergleichen wären. Wir wollen und müssen eben alles daran setzen so weit als möglich den Vertrag zu erfüllen trachten. Im übrigen müssen wir den Hoffnungen leben. Welchen? Daß die Entente vielleicht einsehen lernt, alle Bestimmungen sind nicht zu erfüllen und sie dann in eine Revision einwilligt? Oder, daß der Völkerverbund, sobald man uns gnädigst gestattet, in ihn einzutreten, eine Milderung des Vertrages herbeiführt? Es werden auch Hoffnungen auf innerpolitische Umwälzungen in den Ländern der Entente genährt, auf die proletarische Internationale, auf den Zerfall der Entente und auf den — furor teutonius, der eines schönen Tages ausbrechen und Deutschland aus allem Zwang und aller Not erlösen werde. Hoffnungen! Welch inhaltreiches Wort! Aber neben und hinter der Hoffnung steht auch die Enttäuschung. Ob von den gehegten Hoffnungen die eine oder andere bald oder überhaupt sich erfüllen wird, wer weiß es. Aber das wissen wir gewiß: uns kann jetzt nur Ruhe und Ordnung im Lande, rastlose Arbeit und unerschütterliche Pflichterfüllung davor retten, daß der Gang durch die Wüste zum Todesgang für das deutsche Volk als Nation wird. Hält der jetzt und seit einiger Zeit in unserem Lande tobende Wahnsinn der verwilligenden Streiterei an, rüftet man auf der äußersten Linken und Rechten weiter zum Bürgerkrieg, versuchen wir durch gewalttätige Experimente im Wirtschaftsleben der momentanen Not steuern, und darauf die Zukunft aufbauen zu wollen, dann sind wir verloren. Leberalt schon machen sich die Anzeichen der Erschöpfung bemerkbar.

Und ein anderes wissen wir ebenfalls. Sollte nicht Deutschland in nächster Zeit infolge der inneren Kriege auseinanderfallen, denn wird mit jedem weiteren Jahre des Leidensganges auf dem Wüstenwege zur Erfüllung des Friedensvertrags die Erbitterung wachsen. Und wir werden, immer lebhafter, das Unheil des zerstückelten Deutschlands erkennen und fühlen, wir werden schmerzlicher der deutschen Brüder und Schwestern gedenken, die rohe Gewalt unter fremde Herrschaft gezwungen hat. Beim Abschluß des Waffenstillstandes ist uns ein Frieden des Rechts und der Gerechtigkeit versprochen worden, der frömmelnde Schöndreher aus Washington machte viele in unserem Volke glauben, es sei ihm Ernst mit seinen gleichnerischen Worten. Und nun liegen wir mit zerrissenem, blutendem Volkstörper am Boden, und dem niedergeworfenen, in seiner Kraft gebrochenen Volke mutet man Lasten und Opfer zu, die für den stärksten und gesündesten Organismus untragbar sind. Wird das „Gewissen der Welt“, von dem auch heute in der Nationalversammlung so viel die Rede war, wird es rechtzeitig und so stark erwachen, daß aus ihm uns Rettung wird? Das wäre ein gute Lösung! Oder wird Europa eines Tages auf neue vom Schlachtenlärm widerhallen und der Schmitter Tod wiederum grausige Ernte halten? Werden, was für uns Sozialisten das erstrebteste und für die gesamte Menschheit das beste wäre, die klassenbewußten Proletarier in den Ententeländern uns das Joch abzulegen, dem Bunde der Völker und Nationen das große Werk sozialistischer Menschheitsbefreiung hinzuzufügen helfen? Wir stellen die Fragen, beantwortet wird sie die Zukunft.

Sind es zunächst die wirtschaftlichen und finanziellen Bestimmungen des Gewaltfriedens, die uns peinigen werden, so stellen sich mit der Zeit auch andere ein. Man hat uns die Unterschrift unter der brutalen Geschichtslüge abgepreßt, daß Deutschland der allein Schuldige an dem Kriege gewesen sei. Solange der Hunger große Teile unseres Volkes plagt, die Arbeitslosigkeit viele heßt, solange noch die Erinnerung an die hinter uns liegende Kriegszeit so frisch und lebendig ist, solange wird diese infame und brutale Erpressart die Massen nicht allzusehr aufregen. Aber die Stunde kommt, wo einwandfrei nachgewiesen werden wird, daß es keine Unschuldigen und keine Alleinschuldigen gibt, geben konnte. Wir Sozialdemokraten wissen es heute schon. Seit mehr als einem Menschenalter sagten wir den Völkern und den Massen, daß die kapitalistische Entwicklung mit Naturnotwendigkeit zu einer furchtbaren Katastrophe führen muß, wenn die Völker und die Massen nicht auf uns hören, wenn sie nicht den Weg der sozialdemokratischen Ordnung und der Völkerverständigung gehen. Man hat uns zwar gehört, gefolgt sind uns aber weder die Massen noch die Völker. So mußte unabwendbar die kapitalistische Entwicklung zur Katastrophe führen. Mit dem geradezu unerträglichsten und ungeheuer-

lichen Ungehörigen bewaffnet, daß Deutschland der Alleinschuldige sei, wird man die Opfer von uns eintreiben, dann wird mit der Erbitterung über die Fronarbeit, die wir leisten müssen, auch der Jörn über die uns aufgezwungene Rüge wachsen. Das zu vermeiden trachten, ist eine hohe und heilige Aufgabe. Die sozialdemokratische Fraktion hat heute am Schluß ihrer ausgezeichneten Erklärung den klassenbewußten Proletariern in allen Ländern ihren brüderlichen Gruß entboten. Wir harren der Antwort und der Tat! Für das deutsche Volk gehört jetzt Seelenstärke und hohe Energie dazu, die allernächste kritische Zeit zu überwinden. Täuschen wir uns nicht: sobald die Entente auf der Auslieferung der Seeräuber und anderer Personen bestehen sollte, kommt eine Belastungsprobe folgenreichster Art. Und der Einmarsch der Ententetruppen in einige Gebiete, die uns losgerissen werden, birgt gleichfalls Gefahren in sich. Noch begreifen bei weitem nicht alle Volksgenossen, daß über den Wüsten und der Not des Einzelnen die Lebensbedingungen des ganzen Volkes stehen. Den Gang durch die Wüste haben wir nun angetreten. Wann und wie wird er enden?

Der Verlauf der heutigen Sitzung war zunächst ein würdiger. Genosse Müller, unser bödischer Landmann und Minister des Auswärtigen, sprach kurz, prägnant, mit gehobenem Ernst. Sein Protest gegen die an uns Deutschen verübte Vergewaltigung machte starken Eindruck. Dann folgten die Erklärungen der Fraktionen. Die Leser werden bei ihrem Studium finden, daß die Erklärung der Sozialdemokratischen Fraktion auch inhaltlich an erster Stelle steht. Sogar die Unabhängigen legten sich Beschränkungen im Ton an, während die Zentrumspartei, die Deutsch-Nationalen, durch den bekannnten alldutschen Maulwurfscharrer Traub, eine von Sah und Großspürigkeit triefende Erklärung abgeben ließen. Diese deutsch-nationale Fraktion, die unter irreführender Firma die elenden Geschäfte der verachteten preussischen Junker und Reaktionsäre weiter zu führen gedenkt, brachte es fertig, an das „Gewissen der Welt“ zu appellieren. In dieser Partei sitzen die schlimmsten Kriegsheer, die brutalsten Gewaltpolitiker, die, wenn Deutschland Sieger geblieben wäre, sicher den Clemenceau und Lloyd George an Brutalität nichts nachgegeben hätten. Und diese Deutsch-Nationalen, die als konservative Partei so viel zum inneren Unglück Deutschlands beigetragen haben, sie hatten den Mut, von der Gerechtigkeit zu sprechen.

Aber noch mehr. In der für das deutsche Volk so unsagbar furchtbaren Stunde, wo die tiefste Trauer alles andere unterdrücken sollte, überfielen diese Deutsch-Nationalen in letzter Minute das Parlament mit einem Antrag, der die Ratifikation des Friedens von Bedingungen abhängig machen sollte. Und der Beweggrund zu diesem hinterhältigen und infamen Streich? Die krassste Profitfucht, der Versuch, schnell noch für die konservative Reaktion einen parteipolitischen Vorteil herauszuschlagen. So ist es aber bei den Konservativen immer gewesen: der Vorteil stand ihnen immer höher als Volk und Vaterland, der Profit war ihnen mehr wert, als das Gemeinwohl.

Seute aber fielen sie einmal gründlich damit herein. Schiffer von den Demokraten, der alte Gröber vom Zentrum, selbst Heintze von der Volkspartei, Löh und Haase gestellten rücksichtslos die Deutsch-Nationalen. Das gesamte Parlament stand in Empörung gegen diese alldemokratischen und realistischen Kriegsheer. Schulz-Bromberg und der ehemalige Bischof Delbrück versuchten die Brandmarke abzuwenden — vergeblich. Moralisch gestäubt und politisch gerichtet standen die Deutsch-Nationalen da. War die stürmische Szene auch momentan angefaßt der Stunde unangenehm, politisch war sie wertvoll. Das gesamte Ausland wird daraus ersehen, daß das deutsche Volk und sein Parlament wirklich ehrlich und aufrichtig den Frieden will.

Zur Ratifikation.

Verfaillies, 11. Juli. Herr von Lersner überreichte gestern Vormittag um 11 Uhr Oberst Henry die offizielle Notifikation der Ratifikation des Friedensvertrages durch das Parlament. Oberst Henry brachte das Dokument unberührt auf das Ministerium des Auswärtigen. Nachmittags überreichte Herr v. Lersner Oberst Henry eine weitere Note für den Minister des Auswärtigen, in welcher er um möglichst rasche Aufhebung der Blockade und um Freilassung der deutschen Gefangenen ersucht.

Zur Frage der Auslieferung.

Amsterdam, 11. Juli. Das Reutersche Büro meldet aus Paris, daß Holland in seiner Antwort auf die Note der Alliierten bezüglich desormaligen Kaisers erklärt habe, es sei sich seiner internationalen Verpflichtungen bewußt. Man müsse es aber sein souveränes Recht frei ausüben lassen.

Bern, 11. Juli. Nach der „Daily Mail“ werden die Militärgerichte für Aburteilung der wegen Vergehens gegen die Kriegsgesetze beschuldigten Deutschen und auch zur Verhängung der Todesstrafe berechtigt sein. Die Angeklundigten dürfen sich ihre Verteidiger selber wählen und

Zeugen aus Deutschland und andern Ländern heranziehen. Die Verhandlungen würden öffentlich sein.

Amsterdam, 11. Juli. Das Organ der holländischen sozialistischen Arbeiterpartei „Het Volk“ schreibt in einem Leitartikel zur Frage der Auslieferung des ehemaligen deutschen Kaisers: Lloyd Georges und der englischen Regierung kann es nicht unbekannt sein, daß Holland als Staat mehr Selbständigkeit besitze als eine englische Kolonie und nicht einmal aus einer seiner englischen Kolonien würde England einen Flüchtling holen, der sich dort verborgen hielte, um sein Leben zu retten. Die Art, in der bisher die Entente diese Frage behandelt habe, mache die Niederlande zu einem abhängigen Staat und das Recht zu einem Fehlen Papier. Das Verhalten der Entente sei eine Kränkung für die Niederlande.

Eine österreichische Protestnote.

St. Germain, 11. Juli. Staatskanzler Dr. Krenner ließ dem Ministerpräsidenten Clemenceau eine Note überreichen, in der gegen die Verstümmelung des deutsch-österreichischen Bahnhofs durch die Friedensbedingungen Einspruch erhoben wird. Geradezu grotesk sei die Zerschneidung der östlichen und nördlichen Linien. Diesem zerrütteten Eisenbahnwesen würden durch die Friedensbedingungen zum Teil unerträgliche Verpflichtungen auferlegt. Weiter wendet sich die Note dagegen, daß nach den Friedensbedingungen der Schiffspart der deutsch-österreichischen Schiffsahrtsgesellschaften und ihre Anlagen aufgeteilt und gegen Entschädigung aufgelöst werden sollen. Das Verhältnis der Gebiete der früheren Monarchie untereinander könnte dagegen nur durch einen Ausschuss unter Leitung der Großmächte rationell geordnet werden.

Zur Lage in Italien.

Berlin, 11. Juli. Wie die „B. Z.“ am Mittag“ erfährt, ist der Generalstreik in Rom durch einen Vergleich vermieden worden. Danach wurden die Preise auf die Hälfte herabgesetzt. Eine gemischte Kommission aus sechs Arbeitern und vier Kaufleuten unter Vorsitz des Bürgermeisters von Rom wird die Ausführung der Verkaufsbestimmungen überwachen.

Weitere Erhöhung des Brotpreises in Sicht.

Weimar, 10. Juli. Der 6. Ausschuss für Volkswirtschaft beschäftigte sich heute mit einer bereits am 3. Juli eingebrachten Vorlage der Regierung betr. Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse und Schlachtvieh. Danach soll u. a. ein Höchstpreis für Roggen von 400 bis 415 M. die Tonne festgesetzt werden. Die Preise für Delfrüchte werden ebenfalls eine Erhöhung erfahren.

Im Laufe der Debatte äußerte sich Ernährungsminister Schmidt zur Frage der Erhöhung der Brot ration. Diese wäre jedenfalls ein Mittel den Scheithandel in den Hintergrund zu drängen. Wenn der Ernteertrag dieses Jahr im Hinblick auf die abgetretenen Gebiete auf 85 Proz. des Vorjahres geschätzt würde, so entstehe ein Fehlbetrag von rund 1270000 Tonnen. Dieser Betrag wäre durch Einfuhr zu decken. Die Kosten für ausländisches Mehl sind aber so hoch, daß entweder eine außerordentliche Erhöhung des Brotpreises eintreten müsse oder ein Reichszuschuß bereitgestellt werden müsse. Ausländisches Mehl koste 1900 M. die Tonne, einheimisches jedoch nur 450 M. Bei der vorgeschlagenen Erhöhung des Brotpreises handle es sich etwa um 5 Btg. pro Kopf und Tag. Sollte die vorgeschlagene Preiserhöhung vom Reiche getragen werden, so müßten rund 968 Millionen Mark aufgebracht werden. Würde man die Bewirtschaftung freigeben, so würden viel höhere Konjunkturpreise in Erscheinung treten. Nachdem zwei große Parteien ihre Bedenken gegen die sofortige Preiserhöhung geltend gemacht hätten, könne vielleicht ein Mittelweg beschritten werden, dadurch, daß dem Ernährungsamt das Recht auf Erlass einer Preisnotverordnung gegeben werde und es den Auftrag erhalte, mit dem Reichsfinanzministerium in Verhandlungen einzutreten über einen Reichszuschuß.

Eine Warnung.

* Der Reichs Bevollmächtigte für Kolonialwaren in Hamburg schreibt:

Der Schleichhandel in Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade hat einen derartigen Umfang angenommen, daß ich mich genötigt sehe, zum Schutze des zukünftigen Handels und der Verbraucher, insbesondere der minderbemittelten Bevölkerung, energische Schritte zu ergreifen, um diesem unerhörten Treiben Einhalt zu tun. Ich weise zunächst darauf hin, daß auf Grund der Weltmarktpreise und unter Berücksichtigung des heutigen Standes unserer Wäute zur Zeit folgende Preise als angemessen im Kleinhandel bezeichnet werden können:

Kaffee, ungebraunt, etwa M.	6.50 das Pfund
Tee	10-13- „ „ je nach Qualität
Kakaopulver	7.50-10- „ „
Schokolade	10-15- „ „

Wer die Preise im Wege des Kettenhandels steigert, macht sich, sofern nicht der allgemeine Laibstand des Wuhers schon erfüllt ist, evtl. auch schuldig eines Vergehens gegen § 1 der Verordnung vom 8. Mai 1918 wegen Preistreibern (Reichsgesetzblatt 1918, Seite 395), wonach wegen übermäßiger Preissteigerung auf Gefängnis und Geldstrafe bis zu 200000 Mark, oder auf eine dieser Strafen erkannt werden kann.

Zeitschriften
Anfänger
1 goldene
Spazier
1 Mude
Jederkosten
Schlüssel
ut. 1 katb.
schicken mit
Schirmmesser.
schicken. 1
lt. 1 Brief
1. 1 Uchen
h. 2 Sicher
ere Geb
17. 5 M.
mern oder
Nr. 21 des
abgeholt
rechtzeit
gegenstand
die Stadt
4850
D. 3. 20b
Karlsruhe
zeit bleiben
kung vom
für den
September
1 Uhr.
4. April
1 Uhr.
484a
11 Uhr
ngen
4800
e. e.
eitssteuer.
aus.
4809
tin
Jonbach.
11 Uhr.
roffe
eilt,
ab
kel,
tr. 211.
4708
hen
nt
hoß.
6 16

Sozialistenverfolgungen im Elsaß.

St. Louis, 26. Juni. Dem Vormarsch wird von hier geschrieben: In sozialistischen und gewerkschaftlichen Kreisen beklagt man sich, daß allerorten in ganz Elsass-Lothringen bereits eine systematische, organisierte Sozialistenverfolgung eingeleitet hat. So werden die kleinen Mitgliederversammlungen der Partei und der Gewerkschaften im ganzen Elsass jeweils von einem Offizier und zwei Gendarmen oder Soldaten überwacht. So wurde in Sierenz eine Gewerkschaftsversammlung geprügelt, weil der aus Müllhausen gekommene Referent der Versammlung sein Referat nicht vorher der Militärverwaltung vorgelegt hatte. Als die Versammlungsteilnehmer sich nach der Meinung des überwachenden Offiziers nicht reich genug entfernten, wurde eine Abteilung Soldaten aufgeboden, die mit aufgefingtem Bajonett das Versammlungslokal räumten und die vor dem Wirtshaus sich ansammelnde Volksmenge mit einem Bajonettangriff auseinanderprengte. In der beabsichtigten Verharmlosung wollte man die Arbeiterkraft von Sierenz über die verschiedenen Streiks und Lohnbewegungen in Müllhausen orientieren, daß sie sich nicht als Streikbrecher gegen ihre Kameraden mißbrauchen lassen sollen.

Besonders stark bewacht werden die französischen Sozialisten, soweit sie Funktionäre des französischen Gewerkschaftsbundes sind, auf ihren Reisen nach dem Elsass. Dieser Tage befand sich der Gewerkschaftssekretär Dimois aus Paris in Müllhausen, zum Studium der gegenwärtigen Streiksituation. Scharf wurde Dimois auf allen seinen Wegen durch die Stadt und nach den verschiedenen Streik- und Gewerkschaftsbüros von zwei Geheimpolizisten auf Schritt und Tritt verfolgt, die ihn auf der Rückreise nach Paris nicht aus dem Auge ließen.

Nicht weniger als viermal wurde in letzter Woche der „Populaire de Paris“ in Colmar von der französischen Gendarmerie beschlagnahmt und der Verkäufer desselben bei der vierten Konfiskation verhaftet und bis heute noch nicht auf freien Fuß gesetzt. In Müllhausen schritt die Polizei regelmäßig fort nach Eintreffen zur Konfiskation des „Populaire“, des Wollorters sozialistischen Blattes „Vendredi“ und dem in Nancy ausgegebenen sozialistischen Kampfbüchlein „La Vague“. Der Sous-Préfet von Müllhausen, Boulet, habe offen erklärt, gegen den in Müllhausen erscheinenden sozialistischen „Republikaner“ werde man mit den allerersten Mitteln vorgehen; überhaupt werde mit der ganzen sozialistischen Presse in Elsass-Lothringen in aller Eile vollständig aufgeräumt werden, weil man Beweise dafür habe, daß die sozialistischen Blätter in Elsass-Lothringen im Dienste der deutschen Regierung stehen, die bereits 80 Millionen Franken über die Schweiz nach Paris geschickt habe, um die dortigen großen Streiks zu unterstützen.

Das seit einigen Wochen in Colmar erscheinende sozialistische Blatt „Volkstimme“ mußte auf Anordnung der Militärbehörde auf unbestimmte Zeit sein Erscheinen einstellen. Die Straßburger „Drei Presse“, das Organ der dortigen Sozialisten, ist ebenfalls auf die Dauer von vier Wochen von der Militärbehörde verboten worden; das gleiche Schicksal teilte die in Wehr erscheinende sozialistische „Volkstimme“, die auf die Dauer von vierzehn Tagen verboten wurde.

Im ganzen Unterelsaß sind auf Veranlassung der Militärbehörden alle Arbeiterversammlungen verboten worden, die sich mit Lohnfragen und Vertilgung der Arbeitslosigkeit beschäftigen wollten.

Infolge dieses Vorgehens der französischen Behörden gegen die Arbeiterkraft herrscht unter dieser eine ganz gewaltige Erbitterung, die sich bereits an einzelnen Orten durch spontane Streiks Luft gemacht hat, so in Schleisfeld, wo der Leiter und der Schriftführer der Streikenden verhaftet und nach dem Innern von Frankreich transportiert wurden.

Soziale Rundschau.

Das Elend der Kranken und deren Familien. Zu dieser Sache schreibt uns ein Arbeiter: Ueber dieses jetzige Thema war in der Nr. 158 d. Bl. ein Artikel

Das schlafende Heer.

Roman von Clara Dieblich.

Die Säugner, die sich vom ersten Schreden erholt hatten, kamen schon wieder dreist nach dem Futter gerannt; auch die Frauen, ein blaues Erpel voran, nahen mit „fatisch, fatisch“. Selbst die Tauben, die bis dahin in ihrem Schlaf der ihren häßlichen Häuschen mit dem runden Durchschlupflüßchen auf baumhoher Stange beim Fluß erhob, gespritzt hatten, ließen sich jetzt nieder vorm Scheunentor wie eine besonnte weiße Wolke.

„Marynka! Se, Marynka!“

„Dau! Sollte der Hof über den weissen Hof und weisse das Echo, das hinterm Kuchel wohnte. Zum Kuchel, wo schlief denn die saule Dirne? Natürlich, die hatte der Hoppo engagiert — wie der Trippektor, so das Gefindel! Hatte denn niemand Ohren?“

„Se — ykko Frau!“

Vom verborzogenen Mädchen hinter den Pferdskästen kam jetzt ein Hornal (Pferdebuckel) gestürzt. O weh, der gnädige Herr war böse! Scheu guckte der Ansecht. Es war keines Amtes, draußen bei den Geckmannen zu sein, aber die noch grünen Wirtstüpfel und die Mistbeemelone, die er heut nacht mit dem Stroz zusammen aus dem Herrschaftsarten geholt, folgten ihm arg im Leibe. Sich mit beiden Händen reich die Gose heutzutage, schmitt er ein vor Schmerz und Verlegenheit klägliches Gesicht.

„Aber der gnädige Herr bemerkte es nicht. „Wo ist die Marynka — he?““

Der Pferdbeckel almete erleichtert auf; wenn ihm auch grade wieder ein Schneiden durch den Leib ohne wie mit dem Messer. „A, die Marynka?! Die Marynka, da ist sie, beim Kompost!“ Der Schmerz verzog sein grinsendes Gesicht, er verzog es nicht.

Auch Kestner verließ geschwind den Hof; durchs Gittertor mit den Eisenstippen schritt er in den Garten. Dort lag hirtum Treibhaus der Komposthaufen, an dem Frau Theresie die Champignons züchtete, die sie frisch oder auch in Büchsen eingemacht, den Säugern schickte.

enthaltend, welcher angeht, auf diese Sache etwas näher einzugehen. Ganz richtig wurde da geschrieben, daß die Kranken mit ihren Familien hungern und darben müssen, wenn dieselben nicht der öffentlichen Armenpflege zur Last fallen wollen. Speziell der Arbeiter, der lediglich auf das Krankengeld der Orisantenkasse angewiesen ist, muß gegenwärtigen ergeb. h. mit die Einlösung zum Admment. Genossinnen, werbt für Euer Blatt!

Was zählt nun die Krankenkasse an wöchentlichem Krankengeld? Im günstigsten Fall 30 Mark. Rechnen wir noch eine Hilfskasse und die gewerkschaftliche Unterstützung hinzu, so ergibt sich ein Betrag von vielleicht 60 Mark. Zum Leben ist wenig und zum Sterben zuviel.

Hier sollte vor allen Dingen der Staat eingreifen und durch Zuweisungen diese Sätze entsprechend erhöhen. Auch sollte der Arbeitgeber verpflichtet werden, seinem kranken Arbeiter einen Zuschuß leisten zu müssen. Bei den kaufmännischen Angestellten muß ja bekanntlich das Gehalt bei Erkrankung sechs Wochen fortbezahlt werden. Und der Arbeiter, der soll sehen wie er durchkommt. Er darf eben nicht krank werden.

Es kann ruhig behauptet werden, daß die meisten Erkrankungen auf die Strapazen im Felde und nicht in letzter Linie auch auf die Überanstrengungen bei der hastenden Arbeitsweise während des Krieges zurückzuführen sind; die schlechte Ernährung braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden, da das doch eine Selbstverständlichkeit ist. Wo bleibt hier der Dank des Vaterlandes?

Staat und Arbeitgeber sollten sich einmal ans Herz greifen und sich auf ihre Pflicht besinnen, indem sie den kranken Arbeitern und ihren Familien helfen unter die Arme greifen. Hier wäre Gelegenheit, das soziale Verständnis in die Tat umzusetzen.

„Die Gleichheit.“

Nicht allen Genossinnen, die seit der Revolution in großen Scharen zu uns gekommen sind, ist bekannt, daß die sozialdemokratischen Frauen eine bessere Zeitschrift, die „Gleichheit“, existiert. Sie erschien bisher viersprachig: in der Sprache von Dietz Stuttgart und erscheint von nun ab, den neuen durch das Frauenwahlrecht und durch die Größe unserer Organisationen geschaffenen Bedürfnissen entsprechend wöchentlich einmal und zwar abwechselnd mit dem Beilagen „Die Frau und ihr Haus“ und „Für unsere Kinder“. Verlag, Expedition und Redaktion befinden sich jetzt Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Der Preis beträgt monatlich 1.20 M., Einzelnummern kosten 30 Pf. Durch die Postbezogen kostet die Zeitung vierteljährlich ohne Postgebühren 3.60 M., unter Kreuzband 4.25 M.

Die „Gleichheit“ ist führendes und beherrschendes Organ der sozialdemokratischen Frauenbewegung. Sie zu abonnieren und annehmen zu verlangen, ist Pflicht jeder Genossin. Sie soll eine Stütze des Gebanenausklaues sein. Kommen doch alle Genossinnen, die etwas zu sagen haben, darin zu Wort und werden dort alle Probleme, die die Frauen besonders beschäftigen, darin erörtert. Außerdem berichtet die „Gleichheit“ über alle wichtigen Vorankommen der Frauenbewegung. Die nächste Nummer 20 erscheint am 5. Juli. Aus ihrem Inhalt ist besonders hervorzuheben: ein Artikel der Genossin Wahn-Schuch: „Friede“. Er ist ein Spiegelbild der weiblichen Kämpfe eines Teils unserer Parlamentarierinnen in der großen Entscheidungsschlacht Deutschlands. Der Artikel „Unsere Gleichheit“ von Wilhelmine Köhler ist historisch gehalten und liefert unsere jungen Genossinnen besonders interessieren. Genriette Fickler liefert eine Artikelserie „Zur Sozialisierung der öffentlichen Wohlfahrtspflege“, wovon Nr. 20 den dritten Teil: „Geburt und Tod im Licht des Bevölkerungsproblems“ bringt. Ein Stimmungsbild über Parteitag und Frauenkonferenz verdient die besondere Aufmerksamkeit der Leserinnen. Die Nr. bringt auch zum erstenmal die illustrierte Beilage „Die Frau und ihr Haus“ mit Nebenberufen, Sonderberufen und wertvollem schriftlichem Inhalt der sich auf das Gebiet der Frauenkultur bezieht. Der Leitartikel ist das Programm der neuen Zeitschrift. Als Schriftleiterin ist Genossin Elisabeth Köhler aus Köln gewonnen. Nr. 21, die am 12. Juli erscheint, bringt die Beilage „Für unsere Kinder“.

Wollte das Frauenzimmer, die Hühnermagd, etwa auch Champignons pflanzen, jetzt, wo es draußen auf dem Felde war und sie sich unbedachtete wägen? Das wäre! Ganz leicht kühl der Herr sich heran, den Stock erhoben — wohl Gott, da kniete die Diebin vorm Komposthaufen, ganz vertieft in ihre Mauseier!

„Doch dich die Surzepluca“ hohle! Se, du!“

Schwer ließ der Herr seinen Stock auf die knieende niederfallen.

Mit einem erschrockenen Aufschrei für die kleine Marynka herum. Ihr Gesicht war ganz von Tränen überströmt; ein sich sträubendes, junges Perlehuß hatte sie unter den Händen, zwischen den Bahnen hielt sie das zum Schlachten bestimmte Messer.

„Werd' ich es gleich schlachten, gleich, gleich!“ schrie sie. „O, mein liebes Mädchen, so jung und soll schon sterben! Sagt die Mamsel, gnädige Pani hat bestimmt dieses, es muß gebraten werden und fahren weit, wo ist Deutschland. Hat es gelbe Hühner und ist so schön schwarz und weiß! Ach, Panje Keszner!“ — sie drückte das ätternende Kind an ihr Kindergegend und sah den gnädigen Herrn unter Tränen blinzelnd und bittend an: „Muß Hühnerchen wirklich sterben?“

„So — hm — also Theresie schickte schon wieder einen Brief nach Berlin? Als ob man da nicht genug zu essen kriegt! Der Junge ließ sich doch wahrlich nichts absehen! Kestner sog die Augenbrauen hoch, aber dann laute er unwirksam: „Dalli, dalli, laß die Pani nicht mit dem Stock — hier, gibst du die Eingeweide ein!“ Das gab guten Dumm für die Champignonbrut, die wuchs dann reichlicher.“

Er ging am Mienenstand und an den Sparrboeten, die jetzt in hohen grünen Wäuchern mit roten Beeren standen, vorbei und durch das Wäucherrondell zur Veranda auf der Mäktle des Wohnhauses.

Die kleine Marynka, das Messer zwischen den Bahnen, sah im traurig nach. Ach, armes Mädchen! Wenn sie „put, put“ gemacht, war es immer zuerst gekommen.

*) kurze Pica — ein Köhnergepenst.

wie bekannt ist, wird sie von unserer Jugend stets sehnsüchtig erwartet. Ihre Beibehaltung wird uns in unglücklichen Zeiten der Kinder sehr schätzbar. Die Mütter schätzen sie als wertvolles Hilfsmittel der Kindererziehung. Von untern alten Genossinnen kann erwartet werden, daß sie trotz des erhöhten Preises ihrem Blatte treu bleiben werden. An die neuen Genossinnen ergeb. h. mit die Einlösung zum Admment. Genossinnen, werbt für Euer Blatt!

Arbeiter-Sportbewegung.

Arbeiter im Sport.

8. Daß die Sportbewegung auch in den Reihen der organisierten Arbeiter Beachtung gefunden und den verschiedensten Sportarten in den großen Arbeiterorganisationen vorzügliche Pflegestätten bereitet worden sind, ist nicht nur vom kulturellen, sondern auch vom hygienischen und wirtschaftlichen Standpunkte aus mit Freuden zu begrüßen.

Die sportliche Betätigung wirkt kulturfördernd, weil sie eine höhere und edlere Auffassung des Lebens bewirkt und die Bildung mehrern hilft; sie hat hohen gesundheitlichen Wert, weil sie, meist im Freien ausgeübt, dem Körper gesunde Bewegung in freier Luft beschafft, was gerade für die Arbeiter, die tagsüber in ungesunden Räumen und in schlechter Luft einseitig tätig sind, zur Erhaltung der Gesundheit eine Notwendigkeit ist. Die sportliche Betätigung erzieht die Arbeiter mehr und mehr dem Kampfbewußtsein und dem Aktivismus, was gleichfalls gesundheitsfördernd, aber auch in wirtschaftlicher Hinsicht durchaus zum Vorteil der Arbeiterklasse dient.

Es ist noch nicht lange her, daß die Arbeiter, die ihre Massengenossen zur Ausübung sportlicher Tätigkeit anzuregen verstanden, als Schädiger der Arbeiterorganisationen bezeichnet wurden. Zum Glück ist heute allgemein anerkannt, daß gerade die Arbeiterklasse es ist, die aus der Sportbewegung und richtig angewandter Sportbetätigung den größten Nutzen für ihre Kämpfe um Menschentum und Freiheit ziehen kann.

Und die großen Arbeiterorganisationen der Turner, Wanderer, Radfahrer, Schwimmer usw., die Hunderttausende Klassenbewußter Arbeiter umfassen, haben bei der Pflege ihrer sportlichen Aufgaben nie vergessen, daß sie Glieder des unseiner wirtschaftliche und politische Gleichberechtigung kämpfenden arbeitenden Volkes sind. Die Pflege des Sportes bedeutet deshalb bei ihnen nicht bloß Sport und Sportgeret mit Weidwettbewerb und Wettbewer; sie pflegen den Sport seines edleren Zweckes wegen, der da die körperliche Erhaltung und die geistige Regelmäßigkeit zum Ziele hat.

Überall ist heute die Gelegenheit gegeben in Kreisen von Bestimmungsgenossen Sport zu betreiben, überall bestehen Arbeiter-Sportvereine der verschiedensten Gattungen. Darum muß man aber auch von Arbeitern, die sich rühmen, auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung zu stehen, verlangen, daß sie keiner bürgerlichen Vereinen angehören, deren Interessen denen des Arbeitersports direkt zuwiderlaufen. An alle Freunde des Arbeitersportes ergeht daher der Ruf: werbt allerorts in den Kreisen der organisierten Arbeiter, die heute noch den bürgerlichen Sportverbänden angehören, damit sie Mitglieder unserer Vereine und Verbände werden. Beschäftigt Euch mit der Erziehung und Erhaltung der Jugend! Besetzt die „weiden“ oder „neutralen“ Vereine zum Anschluß an unsere Organisationen.

Eine weitere Aufgabe unserer Vereine muß es sein, in allen Städten und Gemeinden, wo mehrere Arbeiter-Sportvereine bestehen, Sport-Komitee mit dem Anschluß an die Zentralkommission für Sport und Körperpflege (Kreis Baden) ins Leben zu rufen. Unsere Betätigung muß sein, die ganze Arbeiterbewegung in einer Einheitsorganisation zusammenzufassen. Darum Freunde, stellt Euch in den Dienst der Arbeiter-Sportbewegung.

Jugend- und Kinderwanderung der Wäuchner Naturfreunde.

Am 20. Juli veranstaltet der Verein „Die Naturfreunde“ Ortsgruppe Karlsruhe, eine Kinderwanderung. Die Mitglieder treffen sich mit ihren Kindern am Stefanenbad in Weiherheim. Abmarsch um 7 Uhr von dort nach dem Walde bei Scheibenhart. Zur Unterhaltung werden verschiedene Spiele veranstaltet und Getränke verabfolgt. Auch für einen Anbruch der Jugend ist Sorge getragen. Vorgelesen ist zum Frühstück Kaffee und mittags Suppe.

Unsere Mitglieder werden ersucht, den Jugendausflug zu einem Impuls zu gestalten. Es ist unsere heilige Pflicht, daß wir unsere Jugend hinausführen in die freie Natur, die sie denselben näher zu bringen. Das Wandern und Gehen in der Natur ist unsere Aufgabe und das wollen wir auch unseren Kindern übertragen und sie auf die gesundheitlichen Vorteile des Wanderns und der Naturerholung hinweisen.

Da der Ausflug mit keinen Unkosten verbunden ist, so ist die Möglichkeit für jedes Mitglied gegeben, mit seiner Familie dem Jugendausflug beizuwohnen.

Unwillkürlich lockerten sich ihre Hände — mit einem Aufschrei entwickelte ihr das Gubn, fort war es, sah auf dem Gittertor und reißte ängstlich das Köpchen, war jetzt schon drin. Am auf dem Hof und stob mit gepreßten Flügelchen davon. Sie war ihm nachgelaufen, die Hände ausstreckend, um es zu greifen. Ueber den Hof bis zur ersten Scheune hin ohne die Jagd. Es ließ sich nicht jagen.

„Mut, put — put, put!“ Da hielt es zutraulich an, plusterte sich auf und pickte ein Körnchen.

Heilige Maria, nein, sie konnte es nicht schlachten! Vater, Mutter waren im Himmel, Mädchen durfte auch dahin gehen!

Sich niederkauert beim pickenden Liebhaber, weinte die kleine Marynka aufs neue bitterlich. Hülfe suchend irrte ihr Blick über den Hof. Da — sah sie recht? Wie ein Sonnenchein leuchtete es plötzlich durch den Schleier ihrer Tränen, schnell war sie auf den Füßen, schnell aufgesprungen — da lag was am Boden zwischen Unkraut und Spreu, mit gelbem Hühner und schön schwarz und weiß, und das war schon tot!

„Heilige Mutter, heilige Schutzpatronin, du hast gesehen, armes Mädchen!“ Entsetzt stammelte die kleine Marynka; das Messer entglitt ihren Bahnen, kurz nahm sie es zur Hand; rasch das tote Mädchen noch abgeschlachtet! Perlehuß ist Perlehuß — mer wird es merken?“

Frau Theresie war bekräftigt, auf dem Tisch der geräumigen Speisekammer, hinter dem nach dem Dose herausgehobenen stark vergitterten Fenster, die Miste für ihren Melkstein zu packen. Er hatte geäußert, daß er einen abkommandierten Regimentskameraden ein letztes kleines Kräftchen zu geben beabsichtigte. Und das war so viel gemüßlicher in den eleganten hübschen Wäuchern als bei Düssel — und auch so viel billiger, denn die Mutter schickte. Ein Korb Kestrie, in Düssel verpackt, kam morgen früh nach dazu, „per express“ zu bestellen. Als Scheitel hatte sich beim Gehen seiner Kinder verabschiedet, daß er die in der Nacht gewonnenen Kestrie bereit halten würde bei Mergengrauen. Dann konnte der Marynka sie bei ihm abholen, vielmehr besser, die beiden besorgten miteinander die Kestrie zur Post, Scheitel den Marynka und der Marynka den Abb Scheitel kontrollierend.

(Fortsetzung folgt.)

Kommunalpolitik.

Zur Wohnungsnot in Anielingen.

Der Landeswohnungsverein schreibt zu obiger Notiz in Nr. 153 des „Volksfreund“ vom 6. Juli:

Die Versammlung vom 13. März in Anielingen war keine Propagandaversammlung des Landeswohnungsvereins. Das Bürgermeistertum Anielingen wünschte im Hinblick auf die dort herrschende Wohnungsnot die Unterzeichnung der Einwohnerliste über die Gründung einer Baugenossenschaft und die Gewährung von Darlehenszuschüssen. Es ersuchte den Landeswohnungsverein um einen Redner, der in der Versammlung allgemein orientierend über dieses Thema sprach, dabei ausdrücklich auf den beschränkten Umfang der zur Verfügung stehenden Mittel hinwies und ausführlich das für ihre Bewilligung nötige Verfahren anhand der ministeriellen Richtlinien besprach. Der dem Vertrag wirklich folgte, mußte daraus entnehmen, daß das Arbeitsministerium allein als die zuständige Behörde über die Gewährung des Zuschusses in jedem Einzelfall entscheidet.

Eine Baugenossenschaft kann infolge von hier nicht zu erwerbenden Quertreibern in Anielingen nicht zustande. Sie hätte die Gemeinde vor dem Zustande behauptet: daß jeder, der bauen will, einfach vor Zugang der Zuschüsse draußlos baut, und daß die Gemeinde sich gegenüber seinen Lieferanten verbürgt bevor die Gesuche um Darlehenszuschüsse eingereicht oder entworfen sind. Wenn manche Bauherren jetzt in bedrängte Lage geraten, weil sie vor Zugang der Zuschüsse durch das Arbeitsministerium mit dem Bau begannen, so kann dafür weder die Regierung noch der Landeswohnungsverein verantwortlich gemacht werden.

Bürgermeisterwahl in Forstheim.

z. Forstheim. Am Samstag, den 28. Juni, fand die Bürgermeisterwahl hier statt und wurde der vom Zentrum und den Demokraten aufgestellte Kandidat S. Nagel (Dem.) mit 87 Stimmen zum Bürgermeister gewählt; unsere Fraktion ging geschloffen mit weißen Zetteln an die Urne. Im Verhältnis zu den früheren Bürgermeisterwahlen ging es diesmal ruhig zu, man merkte weder vor noch nach der Wahl nicht das geringste von dem außerordentlichen Ereignis, das doch sicher eine Bürgermeistereiwahl in sich birgt. Das kam eben daher, weil das Bürgermeistertum zwischen Zentrum und Demokraten abgeschlossene Tafsache — und das Resultat vorauszusehen war. Die Sieger selber hatten anheimelnd auch nicht der Mut, sich über ihren Erfolg zu freuen, was wir ihnen nachsagen können. Wir wollten abwarten, ob schließlich nicht schon in kürzester Zeit sich der Stabskammer einstellt über das bei den jetzigen Wahlen in Wausch und Wogen angenommene Wahlabkommen.

In der Nr. 157 vom 16. Juni haben wir bereits über die verflochtenen Wahlen berichtet und unsere Meinung über das Wahlergebnis des Zentrums und der Demokraten Ausdruck gegeben, was die Demokraten veranlaßte, im Karlsruher Tagblatt einen Artikel loszulassen, wo uns vorgeworfen wurde, wir hätten bei der letzten Bürgermeisterwahl für das Zentrum gestimmt, und daß die Demokraten es für selbstverständlich hielten, daß wir uns dem Wahlabkommen anschließen; ferner meinte der Artikel, daß unser Artikel schreiber in der Sache nicht richtig eingeschätzt ist. Mit Verlaub, werter Artikel, wir glauben das nicht eingeweihte liegt auf Ihrer Seite, denn sonst müßte Ihnen bekannt sein, daß bei der letzten Bürgermeisterwahl zwischen Demokraten, Sozialdemokraten und Zentrum Verhandlungen stattfanden, und daß zwischen Demokraten und Sozialdemokraten eine Verständigung möglich gewesen wäre, wenn die Demokraten mit ihren 12 Stimmen nicht schon zum Voraus erklärt hätten, an ihrem Kandidaten festzuhalten, während man schließlich von den Sozialdemokraten mit 28 Stimmen verlangte, ihren Kandidaten fallen zu lassen. Wie dann um 8. Wahlgang das Geschäft mit dem Zentrum in letzter Stunde zustande kam, und daß die Mehrzahl unserer Parteigenossen damit nicht einverstanden war, weiß hier in Ort jeder, der sich etwas um Politik kümmert und erwidert sich daher, auf dieses Thema näher einzugehen.

Man und wo hat sich die demokratische Partei in Bezug auf die letzten Gemeindevahlen an uns genadet wegen einem Wahlabkommen? Oder ist die Sache so zu verstehen, daß wir nach Abschluß dieser parteipolitischen Wahlmacht wech- und demütig um die Aufnahme als Dritter im Bunde nachsuchen wollten? Und wie war es denn in jener fraglichen demokratischen Versammlung, wo dieses Abkommen getroffen wurde, als ein wirklich demokratisch denkendes Mitglied den Anstoß nach links verlangte bzw. die Anregung gab, daß zuerst der Anstoß nach links zu erreichen versucht werden sollte? Was das Ergebnis wirklich demokratisch? Unsere Ansicht über dieses Abkommen ist immer noch dieselbe und kann uns auch der Artikel im Karlsruher Tagblatt keines ändern befehlen.

Die Wahlen liegen nun hinter uns und wir erwarten, daß nun den schönen Worten auch Taten folgen, insbesondere auf dem Gebiete der Fleischversorgung usw. Wenn nicht, werden wir uns erlauben, etwas nachzuhelfen, aber nicht durch Veranlassung von Beschlägen, wie es f. B. dem alten Gemeinderat mit einem Wagon Mehl ergangen ist, und die hiesigen Bürger das Zusehen hatten, sondern wir werden den Kampf ehrlich und in aller Offenheit führen.

In die Parteigenossen möchten wir die Bitte richten, erneut ans Werk zu gehen und für unsere Sache kräftig zu agitieren, damit wir in kommender Zeit zu jedem Kampf gerüstet sind.

Sagsfeld, 8. Juli. Zu der Lebensmittelförderung unserer Gemeinde muß einmal ein ernstes Wort gesprochen werden. Alle uns zu Gebote stehenden Mittel und Wege haben wir schon beschritten, um Besserung für die notleidende Einwohnerliste herbeizuführen, bis jetzt leider ohne Erfolg. Einer Kommission, die im Ministerium vorstellig war, wurde versprochen, Sagsfeld, da meist nur Arbeiter hier wohnen, in die 1. Klasse der Versorgungsberechtigten einzureihen. Bis heute haben wir aber noch nichts davon gemerkt. Unsere Lebensmittelförderung, die auf dem Bezirksamt und Kommunalverband vorstellig war, wurde auch mit Versprechungen abgeleitet.

Mit der Milchversorgung sieht es traurig aus. Selbst Kranke, Wöchnerinnen und kleine Kinder bekommen oft nicht einmal die ihnen zustehende Milch. In dieser Frage hat die sozialdemokratische Fraktion beantragt, die Milchversorgung in Gemeindegewalt zu übernehmen. Auch mit der Fleischversorgung sieht es trübselig aus, wochenlang bekommen wir oft kein Fleisch. Nun ist der Preis für Fleisch bis auf 3 M erhöht worden, und unsere Gemeinde kann sich nicht leisten, die höchsten Fleischpreise in ganz Baden zu haben. Ob wir nun aber mehr Fleisch bekommen ist eine andere Frage. Ebenso besteht es sich mit den Eiern, 10—12 Stück pro Jahr und Familie können wir bekommen, vorausgesetzt wenn wir Glück haben. Jetzt hat man die Ausgabe von Eierkarten ganz eingestellt, wir bekommen also überhaupt keine mehr. Wenn man auf dem Lande nicht in der Lage ist, seinen Bedarf an Gemüse und Kartoffeln selber zu bauen, so ist man schlimmer daran wie in der Stadt. Das bemerkt sich auch hier wieder. Man kann oft von Haus zu Haus gehen, um etwas Gemüse zu erhalten. Ueberall heißt es: wir haben keins. Steht Gemüse ab, das morgens am Ortsausgang gegen Karlsruhe, man dann aber des morgens am Ortsausgang gegen Karlsruhe, so kann man sehen wie das Gemüse nach Karlsruhe wandert. Aufgabe der Gemeindevverwaltung wäre es, durch Einrichtung eines Marktes am Ort dafür zu sorgen, daß man sich hier mit Gemüse und Fleischartikeln versehen kann, denn so ist man gezwungen, von Haus zu Haus zu gehen und für sein Geld noch zu betteln.

Wir haben sämtliche uns zu Gebote stehenden gesetzlichen Mittel und Wege beschritten, ohne daß Besserung eingetreten ist. An Verbredungen und Klagenleiden hat es nicht

gefehlt. Das Eine mögen sich die Herren gelagt sein lassen, wir sind nicht gewillt, uns länger von einem solchen Beamtentum, das kein Gefühl und kein Herz für die notleidenden Arbeiter hat, nützen zu lassen. Die Not und Erbitterung in unserer Ort ist so groß, daß wir jede Verantwortung für etwaige Unbesonnenheiten ablehnen müssen. Wir hoffen, daß man sich doch endlich bekennt, bevor wir zur Selbsthilfe greifen.

Lebensmittelförderung in Langensiefen. Uns wird geschrieben: Schon lange macht sich im Kommunalverband Bruchsal (Stadt und Land) ein schlechter Betrieb in der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln bemerkbar. Eine von der hiesigen Arbeiterliste abgeordnete Kommission aus Karlsruhe wurde damit beauftragt, daß dem Mangel so weit als möglich abgeholfen werden soll. Die Kommission verlangte besonders Lieferung von Fett, Hülsenfrüchten und Fleisch, das Fett wurde vom Kommunalverband Bruchsal glatt abgelehnt, dafür jedem ein Viertel Liter Milch zugerechnet. Aber leider erhalten wir diese auch nicht, denn sie wandert nach außerhalb mit dem Fett und Eiern, natürlich alles zu Wucherpreisen. Fleisch wird hier viel im Schleißhandel abgegeben, jedoch zu einem Preis von 8 M per Pfund und die Arbeiter bekommen auch keines.

Jetzt kommt der Kommunalverband und verlangt für 1 Pfund Fett 18 M, das er für 6 M verkaufen soll. Er liefert Gerichte für 80 Pf., die anderwärts für 70 Pf., verkauft werden. Wir möchten doch wissen, wie es kommt, daß gerade hier die hohen Preise bezahlt werden sollen. Niemand ist hier, der gegen solche Mißstände eingreift. Eine Familie war dem Verlangen nahe, bis ihr endlich etwas Hilfe gemährt war. Unterdessen ist wohl die Besäße, die hier für zu sorgen hätte, hinter amerikanischem Speck und nicht Reichen und freut sich des Lebens. Hierin eine Uebelle zu schaffen, wäre dringend notwendig. Und wenn die Ortsbehörde etwas Gefühl hat, wird sie in Zukunft etwas mehr für die Gemeinde tun als jetzt.

Aus der Partei.

Zentsch-Neurent. Morgen Sonntag mittag 4 Uhr findet in der „Blume“ Parteiversammlung statt. In derselben wird Bericht von der Konferenz gegeben. Das Erscheinen aller Genossinnen und Genossen, sowie Volksfreunde ist erforderlich.

Frezeheim. Morgen Sonntag hält der sozialdemokr. Verein ein Waldfest ab, verbunden mit Gabenverteilung usw. Für Essen und Trinken ist gesorgt. Alle Genossinnen und Genossen sind hierzu eingeladen.

Berichtszeitung.

Schwurgericht Karlsruhe.

Raubmord.

Karlsruhe, 11. Juli. Heute wurde die am Montag begonnene Schwurgerichtsverhandlung gegen Hans Herzog und Wilhelm Hermann Abele wegen Raubmord s fortgesetzt.

Die Geschworenen verneinten die auf vorsätzlichen Mord gestellten Fragen und sprachen die Angeklagten des schweren Raubs unter Tötung eines Menschen schuldig.

Der Staatsanwalt beantragte Zuchthausstrafen für Herzog von 14 Jahren, für Abele von 12 Jahren. Die Verteidiger beantragten, auf mildere Strafen zu erkennen. Der Schwurgerichtshof beurteilte Herzog und Abele zu je 12 Jahren Zuchthaus.

Damit ist die Tagung des Schwurgerichts zu Ende.

Aus dem Lande.

Bruchsal.

Die „Naturfreunde“ Ortsgruppe Bruchsal, beteiligen sich am Sonntag an einer Exkursion der Volkshochschule. Die Exkursion leitet Herr Prof. Gutmann von hier. Abfahrt morgens 5 Uhr von der Haltestelle nach Unter- und Oberwiesheim nach dem Steinsberg. Zahlreiche Beteiligung auch von Nichtmitgliedern ist erwünscht.

Stillingen.

Der Touristenverein die Naturfreunde veranstaltet am morgigen Sonntag eine Kinderwanderung ins Albtal. Die Wanderung geht vom Stadgarten ab 10 Uhr über Graf Rheunweg in der Nähe des toten Mann, woselbst dann Mittag gemacht wird. Für warmes Essen ist gesorgt. Eine Selbstkochen wird das nötige warme Essen liefern, auch sonstige Erfrischung für die Kinder. Der Obmann.

Nastatt.

Verlegung des Gewerkschaftslokals. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß sich das Gewerkschaftslokal nicht mehr im Gasthaus „zum Nappen“, sondern im Gasthaus „zum Nitter“ befindet.

„Freie Jugend Nastatt“. Nachdem unter Leitung eines Jugendauschusses schon längere Zeit eine Jugendorganisation unserer Partei am hiesigen Orte bestand, hat sich gestern die männliche und weibliche Arbeiterjugend zu einem festen Verein, der den Namen „Freie Jugend Nastatt“ führt, zusammengeschlossen. Zum 1. Vorstand wurde der bisherige Leiter der Jugendorganisation, Gen. Langhans, wiedergewählt; 2. Vorstand ist Gen. Hofmann, welcher sich schon früher sehr verdient um unsere Jugendbewegung gemacht hat. Wir bitten alle Parteimitglieder, ihre Söhne und Töchter zwischen dem 14. und 20. Lebensjahr zum Eintritt in den Verein „Freie Jugend“ zu veranlassen; der Beitrag beträgt monatlich nur 40 Pf., mit Lieferung der Zeitschrift „Arbeiter-Jugend“ und 20 Pf. ohne die Zeitschrift.

Stiftungsfest der Freien Turnerschaft. Am Sonntag, 6. Juli, hielt die „Freie Turnerschaft“ im Gasthaus „zum Nitter“ ihr fünfjähriges Stiftungsfest ab. Der sehr gute Besuch der Veranstaltung bewies, welches Interesse der Freien Turnerschaft von Seiten der Parteigenossen und der Gewerkschaftler entgegengebracht wird. Die Festrede hielt der Bezirkskassier, Gen. Böll aus Darleiden, dessen treffliche Ausführungen allgemeinen Beifall fanden. Die Leitung der turnerischen Aufführungen lag in den Händen des Turnwarts Bau, welcher wieder eine gute Probe seiner Umsicht und Nüchternheit abgelegt hat. Die Turner gaben ihr Bestes und man sah wohl, daß es ihnen ernst war mit ihrer Turnerei. Sämtliche Ausführungen, besonders aber die Pyramiden, erweckten den stürmischen Beifall des Publikums, nicht minder aber auch die herrlichen Chöre, welche der Arbeitergesangverein „Liedesfreiheit“ unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Langenbach, zum Vortrag brachte. Zum Schluß fand ein Tanz statt, an dem sich in gemüthlicher Unterhaltung Jung und Alt bis gegen Mitternacht beteiligte. Mit dem sehr schön ver-

laufenen Fest hat die „Freie Turnerschaft“ wieder einmal bewiesen, wie schnell es ihr seit ihrem Wiederaufstehen gelungen ist, sich zu einem leistungsfähigen und kräftigen Verein herauszuarbeiten, so daß sie jetzt mit jedem anderen Turnverein konkurrieren kann. Alle turnerischen Genossen, besonders aber die Jugend, fordern wir auf, die „Freie Turnerschaft“ durch ihren Beitritt noch mehr zu stärken.

Nürnberg.

Verlegung der Bürgerauschussung. Wegen eingetretener Hindernisse wurde die auf gestern Freitag, den 11. ds. Mts. anberaumte Bürgerauschussung auf Mittwoch, den 16. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr verlegt, Sitzungssaal in der Realschule.

N. Kirchensucher. Wer gegenwärtig in unsere nähere Umgebung kommt, könnte in den Glauben versetzt werden, die Bauern seien im Herbstfeld, dem Groß und Klein zieht mit Ähren und Ständen ins Feld, um die Ähren zu „beeren“, ins Feld einzumachen und später zu Schnaps zu brennen. Und wie notwendig wäre diese Frucht als Beitrag zur Volksernährung! Kommt man zu einem Bauern und fragt schlichtern nach Ähren, so heißt es meistens: „Wir sägen sie ins Feld“. Die Schuld daran ist die unheimliche Profitwut, denn aus 100 Liter vergorenen Ähren (etwa 240 Pfund frische) erhält der Bauer, der meist Selbstbrenner ist, 10—12 Liter Kirchwasser, für das er heute 40—50 M pro Liter erhält.

Gegen diese volkswirtschaftliche und jedem praktischen Christentum hohnsprechende Ausbeute gibt es nur ein Mittel und das ist vollständiges Verbot des Brennens von Ähren. Bis jetzt eingeschlagene Ähren gehören enteignet und der daraus zu erzielende Brennwein an die betr. Kommunalverbände abgegeben. In dieser Sache gibt es kein „Wenn und Aber“, da gehört fest zugegriffen, denn wir brauchen Ähren und keinen Schnaps.

Unternehmerwille in Nöbern. In Nöbern scheint die Revolution bei einigen Unternehmern spurlos vorübergegangen zu sein, denn sonst könnten Vorkommnisse nicht stattfinden, wie sie bei der Firma Glaser, Zimmerei- und Biererei sich ereigneten. Diese Firma hat auf Vorkommnissen des Holzarbeiterverbandes wegen Einführung des Achtstundentages und Gewährung einer Lohnzulage den Arbeitern einfach gekündigt und die Biererei eingestellt. Das wäre ja an und für sich nicht so schlimm, aber die Arbeiter bekommen keine Arbeit, da von irgend einer Seite die Arbeiter anheimelnd angesprochen werden durch ein Geheimverbot.

Der zweite Fall betrifft die Firma Röllig u. Sohn, Papierfabrik. Mit dieser Firma war der Arbeiterverband vor dem Schlichtungsausschuß in Nastatt. Am 2. Tag gab es den schönsten Kampf zwischen den Mitarbeitern des Arbeiterauschusses und dem Prokuristen dieser Firma. Ja, es kam in den letzten Tagen sogar soweit, daß Herr Prokurist Röllig sich sogar an den Arbeitern ätzlich vergreiff. Auch hat er den Arbeitern gegenüber erklärt, daß er auf keinen Fall nachgeben werde. Wie möchten diesen Herrn warnen, es nicht aufs äußerste antworten zu lassen, die organisierte Arbeiterschaft von Nöbern verbietet sich solch eine Behandlung.

Sollten diese Herren diese Herren eines Besseren nicht belehren, so tragen sie allein die Folgen für das, was die Zukunft bringen kann. Die Arbeiterschaft hat sich wahrlich genug gefallen lassen. Das ist wohl der Dank, weil dieser Herr bei der letzten Gemeindevahl als Gemeindevorordneter ins Parlament einzog. Mögen es die Arbeiter sich merken auf das nächste Mal!

Offenburg.

Wahlkreis-Konferenz. Morgen Sonntag, vormittags 10 Uhr findet in der Brauerei Mündinger, eine Wahlkreis-Konferenz des ehemaligen 7. bad. Reichstagswahlkreises statt. Die Ortsvereine werden ersucht, recht zahlreiche Delegierte zu entsenden, auch ist eine Beteiligung einer größeren Anzahl Genossen, die kein Mandat auszuüben haben, wünschenswert.

St. Weingarten. Am Sonntag, 13. Juli, nachmittags halb 3 Uhr, findet in der Festhalle ein Vortrag statt. Herr Wilhelm Hartmann von hier wird über das Thema: „Mein Aufenthalt und meine 4-jährige Internierung in England.“ Zu diesem Vortrag ist die Einwohnerliste von Weingarten herzlich eingeladen.

Niederbühl bei Nastatt. Am Sonntag, den 13. Juli, mittags 12 Uhr, findet im Gasthaus zum Nisch eine öffentliche Versammlung statt, zu der alle Einwohner von hier freundlich eingeladen sind. Der Geschäftsführer des Konsumvereins Baden-Baden, Herr Wähler, wird Aufklärung erteilen über die Ziele und Vorteile bei einem Anschluß an den Konsumverein Nastatt.

„Die Interoffiziere.“ Zu dem unter vorkommender Ueberschrift am 2. Juni in unserem Blatt erschienenen Artikel wird uns von einem Interoffizier geschrieben: Es ist absolut nicht richtig, wenn in der Öffentlichkeit die Interoffiziere noch immer in ihrer Gesamtheit als Feindpolitiker bezeichnet werden. Wenn auch in Berlin einige unferlige Köpfe sogar jetzt schon eine Gemeinschaft mit den Offizieren zustande brachten, so ist dieses noch lange kein Beweis für die Nichtigkeit obiger Behauptung. Daß der beabsichtigte Anstoß an die freien Gewerkschaften leider noch nicht erfolgte, ist nicht zuletzt auf das abstoßende Verhalten einiger sozialdemokratischer Vereine zurückzuführen, wie es z. B. in Konstanz noch vor kurzem beobachtet wurde. Genosse Staatsrat Engel wird sicher von der Delegiertenversammlung in Freiburg die Ueberzeugung mitgenommen haben, daß sich die Interoffiziere ihrer Zugehörigkeit zum Proletariat voll und ganz bewußt sind. Sie wissen, wenigstens hier in Baden, was ihnen die Revolution gebracht hat und sind fest entschlossen, diese Errungenschaften zu verteidigen. Wenn von den Genossen im entferntesten Winkel Oberbadens, dessen überwiegende Offenbar wir ja zur Genüge kennen, solche Ungehörlichkeiten begangen werden, so ist das sehr zu bedauern.

Hauptversammlung des badischen Gastwirterverbandes. In der vergangenen Woche fand in Karlsruhe die diesjährige Hauptversammlung des badischen Gastwirterverbandes statt, die sich eines starken Besuches aus allen eilen des Landes erfreute; über 80 Delegierte waren anwesend. Im Laufe der Tagung, die sich in der Hauptsache mit der Lebensmittelförderung im Gastwirtsberuf befaßte, wurden mehrere Entschlüsse angenommen. In einem dieser Beschlüsse wurde lebhaft protestiert gegen die sogenannte Schleißhandelsverordnung, gegen die Entschlüsse von Wirtsgewerben und die Durchführungen der Wirtsgesetze. In einer weiteren Resolution wurde die Regierung ersucht, zu gestatten, daß im Interesse einer besseren Versorgung den Einlaufsgenossenschaften der Wirte ermöglicht werde, Auslandsware wie Wein, Lebensmittel usw. in das Land zu liefern. Des ferneren befaßte sich die Hauptversammlung mit der Aenderung des Biersteuergesetzes vom 6. Oktober 1918. Der Antrag, durch die badische Regierung eine Aenderung der Beitragsgrößen des Biersteuergesetzes bei der Reichsregierung zu veranlassen, fand einstimmige Annahme, ferner ein Antrag auf Uebersetzung des Biersteuergesetzes, wonach alle Wirte als Verbraucher im Sinne dieses Gesetzes gelten sollen. — Bei der Wahl des Gesamtvorstandes lehnte der bisherige 1. Vorsitzende H. Fiedt eine Wiederwahl ab. Die Wahl fiel auf Gastwirt H. Knopf in Karlsruhe. In Anbetracht seiner langjährigen treuen Dienste als 1. Vorsitzender wurde Fiedt einstimmig zum Ehrenvorsitzenden des Landesverbandes ernannt.

Aus der Stadt.

Karlstraße, 12. Juli.

Aus der Stadtkommunikation vom 3. Juli 1919.

Zur Fleischversorgung. In einer Notiz in Nr. 133 des 'Volkstreuend' über die 'Schlachthofgeheimnisse'...

Der Milchpreis. In der Frage des Milchpreises wird festgestellt, daß die praktische Behandlung der Frage durch den Stadtrat...

Senkung der Preise für Auslandslebensmittel. Nach den von der Reichsregierung aufgestellten Grundrissen für die Verbilligung der Auslandslebensmittel...

Beschaffung von Wohnungen. Der Stadtrat beschließt, zur Beschaffung weiterer Wohnungen das Gasthaus zum Geist, Morzgrabenstraße 24...

Gemüseversorgung und Volkswehr.

Die Volkswehr schreibt uns: In den verschiedenen Artikeln in den Zeitungen, aus welchen vielfach hervorgeht, daß man die Maßnahmen der Volkswehr betreffend Lebensmittel- und Obstkontrolle...

Nicht nur, daß das Publikum auf das Land fährt, um Obst usw. zu kaufen und zwar zu enorm hohen Preisen, sondern es läßt sich schriftliche Angebote von den Händlern auf dem Lande machen...

Die Volkswehr wie die Obstversorgung sind gegen ein solches Treiben ziemlich machtlos, doch werden Fälle wie die beiden oben genannten von uns zur Anzeige gebracht.

Bezirk Mittel- und Südweststadt.

Auf Antrag der Genossen und Genossinnen der Südweststadt findet am Montag den 14. d. M., abends 8 Uhr im 'Prinz Heinrich', Kurdenstr. 19, eine Mitgliederversammlung statt...

Gewerkschaftskartell Karlsruhe. Am Montag abends 8 Uhr findet im 'Appollo'-Saale, Marienstraße, Berichterstattung vom deutschen Gewerkschaftskongress statt...

Sozialdem. Verein. Nächsten Mittwoch, 16. Juli, abends 8 Uhr, findet im 'Elefanten', Kaiserstraße, Hauptversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht das gewiß sehr aktuelle Thema: 'Die Einigung der sozialdemokratischen Parteien'...

Rühpurr. Um gegen die immer mehr sich steigenden Fahrpreise auf der Altbahn und deren schlechten Betrieb Stellung zu nehmen, findet am

Montag abends 8 Uhr im 'Eichhorn' eine öffentliche Versammlung statt. Die Arbeiter- und Beamtenchaft, sowie sonstige Interessenten werden eruchtet, zahlreich in dieser Versammlung zu erscheinen.

Versammlung der sozialdemokratischen Beamten und Lehrer. Freitag, 4. Juli, waren die sozialistischen Beamten und Lehrer des 3. Landtagswahlkreises zusammen, um ein Referat des Genossen Dr. Kahn entgegenzunehmen...

Zeitungsfrage. Nachdem der Reichsernährungsminister vor wenigen Tagen erklärt hat, daß eine Verbesserung der Lebensmittelversorgung zu verbilligten Preisen eintreten solle, wird, wie aus Berlin gemeldet wird, zur Behebung des dringenden Zeitungsproblems im Laufe des Juli eine einmalige monatliche Zulage von ausländischem Speisefett in der Höhe von 200 Gramm abgegeben.

Eine wichtige Versammlung der Gemeinde- und Staatsarbeiter findet am Montag, 14. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Apollosaal statt. (Näheres siehe Inserat.)

In unsere Leser! Infolge Gasperre, die gestern mittag und heute einsetzte, stehen seit gestern mittag unsere Segmaschinen still. Es konnten verschiedene wichtige Artikel und Nachrichten nicht gesetzt werden...

Das Gaswerk teilt zur Gasperre mit, daß infolge Kohlenmangels nur noch in den Zeiten von halb 6 bis halb 8 Uhr morgens, von 11 bis 1 Uhr mittags und von 6 bis 8 Uhr abends Gas an die Verbraucher abgegeben werden kann. Auch außerhalb der Sperierte ist äußerste Sparsamkeit im Gasverbrauch dringend geboten...

Das Konzertprogramm zur Johannisfeier des hiesigen Buchdruckerverbandes verspricht einen gemüßvollen Abend. Opernängerin Fel. Herta Rein vom Stadttheater Köln wird mit einer Arie aus 'Aida', 'Gesang Weilas' von Wolf, 'Cäcilie' von Strauß und 'Liebesfeier' von F. v. Weingartner aufwarten...

Platzkonzert der Volkswehrkapelle findet morgen Sonntag von 12 bis 1 Uhr auf dem Schloßplatz statt.

Konzerte im Stadtgarten finden wie folgt statt: Morgen Sonntag von 8-9 Uhr Morgenkonzert, halb 12 bis halb 1 Uhr Mittagskonzert, halb 4 bis 7 Uhr Nachmittagskonzert. (Näheres siehe Inserat.)

Koloheum. Gastspiel Blagheim. Das dreitägige Volksstück mit Gesang, 'Ein Brautmadel' bildet zur Zeit große Anziehungskraft. Blagheim in seiner Glanzrolle als Schlichtermeister Kommler erfreut täglich das Publikum mit seinem köstlichen köhner Humor...

Fußballsport. Ein sportliches Ereignis ersten Ranges wird am kommenden Mittwoch hier stattfinden. Dem Karlsruher Fußballverein ist es gelungen, die beste ungarische Mannschaft, den M.T.S. aus Budapest, zu einem Weltspiele zu verpflichten.

Beamtenpolitik, Militärämter u. Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Von einem mittleren Beamten, Militärämter, wird uns geschrieben: Nicht erst seit Beginn des Krieges bilden die Beamten und Militärämter einen Janus im Staatsleben. In allen deutschen Bundesstaaten wurde vor dem Krieg schon im Parlament und in der Presse über diese Fragen gelauscht...

Die mittleren, Angeler- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, bei den Versicherungsanstalten für die Invalidenversicherung sowie bei städtischen oder solchen Institutionen, welche ganz oder teilweise aus Mitteln des Reiches, des Staates oder der Gemeinden unterhalten werden, jedoch mit Ausschluß des Forstdienstes, sollen nach Maßgabe der vom Bundesrat festzusetzenden allgemeinen Grundzüge vorzugsweise mit Inhabern des Zivilberufungsamtes besetzt werden.

Der § 17, der sowohl auf Militärämtern als auf Friedenszeit, wie auch auf die Kriegsbeschädigten anwendbar ist, besagt: 'Den nicht zu den Kapitulanten gehörenden Unteroffizieren und Gemeinen kann auf ihren Antrag neben der Rente

ein Anstellungsdienst für den Unterbeamtenstand verliehen werden, wenn sie zum Beamten würdig und brauchbar erschienen.'

Der frühere badische Staat ging in dem Vollzug dieser reichsgerichtlichen Bestimmungen nicht soweit, als es dieses Gesetz vorschrieb. So wie der Vollzug unter der früheren badischen Regierung geschah, war er nichts anderes als Vertragsbruch gegenüber den Kapitulanten. Durch diesen einseitigen Vollzug des Reichsgesetzes wurden die Militärämter seit Jahrzehnten benachteiligt...

Im Reiche ist man hierin viel weiter gegangen. Dort ist es befähigten Männern, die ihre zwölf Jahre beim Militär gedient, sich im Lande umgesehen und Land und Leute kennen gelernt haben, ermöglicht, auf mittlere Beamtenstellen zu erreichen...

So lange nicht von Reichsaufsichtswegen eine Stelle geschaffen wird, welche die wirksame Durchführung der oben genannten Reichsgesetze überträgt, so lange dürfte man hier laubende Ohren predigen. Die badische Volksregierung sollte es aber u. E. bis zur Schaffung einer Reichsaufsichtsstelle als ihre dringende Pflicht erachten, von sich aus hier regulierend einzugreifen...

Erst wenn diese Prozedur vollzogen ist, wenn die vielen alten 'Mäte', die noch die Vertüperung des alten Systems bilden, den blauen Brief erhalten haben und ihre Nachzüglinge dazu gebracht worden sind, zu begreifen, daß es außer ihrer Rolle noch Männer gibt, mit denen man ansäufig verhandelt und sich nicht bei kritischen Fragen in jesuitischer Beweisführung hinter selbst fabrikierte Regierungserlasse und Geheimräte jährt, wenn ferner die jetzige 'demokratische' mittlere Beamtenchaft begreift, daß es ihr nicht zu besonderer Ehre gereichen muß, wenn sie weiterhin die Hand zur Mitarbeit dazu biete, die amtlichen Verordnungen, die das Mannschaftsberufungsgegesetz den Kapitulanten gemacht hat, illusorisch zu machen...

In neuester Zeit machen Forderungen von Ausführisträften auf militärischen Büros von sich reden, über deren Berechtigung kein Wort zu verlieren wäre, wenn nicht diese Forderungen den Bestimmungen des § 17 und 18 des Mannschaftsberufungsgegesetzes entgegenstünden. Vor dem Kriege hatten gerade die Treiber dieser Bewegung nur geringe Aussicht für jeden Kapitulanten übrig, der dem Staate in der Hoffnung auf die Verpfechtungen des oben zitierten Gesetzes die besten Jahre seines Lebens in schwerem Dienste und für geringe Bezahlung opferte und jetzt soll sogar die Zukunft zur 'Roten Fahne' mit ihren Brandartikeln helfen, diese Männer um noch mehrern Rechte auf Anstellung und Brot zu bringen...

Alle hier aufgeführten Mängel müßten auch dazu führen, daß zwischen dem Bunde der Kriegsbeschädigten und dem Landesverband Baden des Bundes deutscher Militärämter eine Arbeitsgemeinschaft zustande kommt, wie dies bereits der Verband der aktiven Unteroffiziere begehrt hat.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Luisenstr. 24.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe (Gesangverein Gleichheit). Morgen Sonntag Tanzunterhaltung in Daxlanden im Ramn. 4893. Karlsruhe-West (Arb.-Ges.-Verein Volkshor). Sonntag nachmittags 4 Uhr große Generalversammlung in der Stadt Karlsruhe, Rheinstraße, Mühlburg. Montag den 14. abends halb 9 Uhr, Singstunde in demselben Lokal. Volljähriges Erscheinen ist Pflicht. 4892 Der Vorstand. Arbeiterturnerband. 3. Bezirk. Sonntag, den 13. Juli, mittags 1 Uhr, findet im 'Oeffen' in Grödingen eine wichtige Bezirkskonferenz statt. Jeder Verein muß einen Vertreter senden. 4886. Eittingen. (Touristenverein, die Naturfreunde). Der Verein veranstaltet am Sonntag, den 13. Juli eine Wanderung ins Albtal. Bei Regenwetter findet die Veranstaltung 8 Tage später statt. Treffpunkt 9 1/2 Uhr am Stadtgarten. Fremde unserer Gegend sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. 4915 Der Führer. Aue bei Durlach. (Sozialdemokratischer Verein). Am Montag, den 14. Juli, in der Bunde abends 8 Uhr Fortsetzung der Mitgliederversammlung. Das Erscheinen aller Mitglieder dringend notwendig, da sehr wichtige Punkte zur Tagesordnung stehen. 4916 Der Vorstand.

URIN-Untersuchungen Laboratorium für Klinische Diagnostik Dr. Linder Kaisersrasse 80.

Sabon Kopfwaschpulver ÜBERALL ERHÄLTlich

Bergebung von Glaser-Arbeiten.

Die Glaserarbeiten zu den Wohnhäusern für die Gemein. Baugesellschaft Grödingen e. G. m. b. H. sollen im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Angebote sind vorzulegen, versehen mit entsprechender Aufschrift versehen und unterzeichnet spätestens am Donnerstag, den 17. Juli vormittags 11 Uhr

vorher einzulegen. Zeichnungen und Bedingungen können während der Geschäftsstunden beim Ortsbauamt eingesehen werden, wo auch die Angebotsformulare gegen Erstattung der Werkstättengebühren in Empfang genommen werden können.

Grödingen, 11. Juli 1919. Die Bauleitung: Rimmeler.

Fortsetzung der öffentlichen Verdingung gegen Barzahlung: Grundstücke n. 1. Vierteljahr 1919 und unbefestigte Grundstücke am Dienstag, den 15. Juli 1919, vormittags 8 Uhr und nachmittags 2 Uhr beginnend, in dem Versteigerungssaal Karlsruhe, Hauptbahnhof Eingang Marsbahnhof.

Karlsruhe, 11. Juli 1919. Rechnungsbüro der Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen.

Pfänderversteigerung

Am Mittwoch, 16. Juli 1919, vorm. von 9 Uhr und nachm. von 2 Uhr an, findet im Versteigerungssaal des Rathhauses: Schwannstr. 6, 2. Stock, die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder Nr. 14038 bis mit Nr. 14979 gegen Barzahlung statt.

Das Versteigerungssaal wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt am Versteigerungstage sowie am Nachmittage des vorhergehenden Tages geschlossen.

Karlsruhe, 25. Juni 1919. Städt. Brandtkauff.

Männer-Krankheiten

jeder Art behandelt mit besten Erfolgen durch natürlich. Heilmittel (Naturheilkunde) Keine schädlich. Giftkuren

Rob. Schneider

Vertreter d. Naturheilkunde Karlsruhe, Kaiserstr. 40 Telefon 1741

Anatomisch-physiologisch gebildet

30 jährige Erfahrungen Sprechzeit: früh bis 9 Uhr 1-4 Uhr, Montags und Sonntags unbestimmt.

Daniels Konfektions-Haus

Wilhelmstr. 34, 1. Tr. Voil- und Tüll-Blusen

Seiden- und Luster-Jacken

Seiden- und Rips-Mäntel

Eoilenne- und Seiden-Röcke gestricke

Seiden-Jacken.

Aus Reichsware: Jackenkleider, Röcke, Kinderkleider, Blusen.

Keine Ladenspesen.

Ein Handgriff

macht alles. Billigste und beste Seilmaschine heftet im Augenblick die Anlage an den Brief. Unentbehrlich für jeden Kaufmann, Rechtsanw., Bürobeamten. Große Ersparnis durch Wegfall der Metall-Seilklammer!

Best. Zuzend. geg. Einzah. von 20.- auf Postcheckkonto 14871, Stuttgart. Prospekt gratis! Paul Storzmann, Seidbrunn a. N. Allee.

Residenz-Theater

Waldstrasse 30 | Schillerstr. 22 | Durlach Grüner Hof | Ettlingen Städt. Festhalle

Spielpläne Samstag bis Dienstag 12.-15. Juli.

Eine außergerichtliche Einigung

als Fortsetzung von dem Film Schweigen im Walde

nach dem gleichnamigen Roman von Richard Skowronnek

in der Titelrolle: Lotte Neumann.

Luchens Verlobung am Gartentor

Lustspiel in 2 Akten in der Hauptrolle: Lu Larronge und Anna Müller-Linke.

Maria

Filmdrama in 4 Kap. von J. Urgiss in der Hauptrolle: Ria Witt.

Wofans Tochter

Filmschwank in 2 Akten.

Studien aus dem Kamptal

Naturaufnahme.

Die Tänzerin

Schauspiel in 4 Akten. Die schwarze Hoheit

Lustspiel in 3 Akten.

Ab Mittwoch Der tanzende Tor

mit Waldemar Psylander.

Nur Sonntag, 13. Juli 1919:

Der tanzende Tor

In der Hauptrolle: Waldemar Psylander.

Tragödie eines Pierrots in 4 Akten mit Gesangs- und verstärkter Kapelle.

Ausserdem 2 herrliche Lustspiele.

Holzdreher

für dauernde Beschäftigung J. Steinhauser, Drehermeister, Werderstraße 30.

Pur Wiederaufnahme des Betriebs der Schwartwälder Holzfabrik in Cos

Brenner, Moler, Formner, Töpfer, usw.

gesucht. Angebote an E. Pösch, Baden-Baden. 4886

Einen guten Photo-Apparat

(Konax) 9x12 mit sämtlichem Zubehör, sowie ein Kuffert, verkauft wegen Platzmangel Streicher, Am Stadtpark 1, 4. St.

Herren, Jünglings- und Knabenanzüge,

werden prompt u. bei gutem Sitz angefertigt. Umänderungen jeder Art. 4895

Albert Mischele Herrenkleider-Magazin Karlsruhe-Rhintheim, Hauptstraße 28.

Fran Eng. Brenneisen in Cos b. Baden-Baden, Badenerstraße 16, hat eine Sendung

Haarnetze zu verkaufen. 4798

Restauration zu den 3 Linden

Karlsruhe-Mühlburg, Rheinstraße Nr. 14

Geschäfts-Empfehlung.

Mit heutigem Tage habe ich die „Restauration zu den 3 Linden“ übernommen und empfehle ich eine gute, der Zeit entsprechende Küche, unter Ausschank von ff. Seldeneck Bier, hell und dunkel, sowie reinen Weinen. Gleichzeitig empfehle ich meinen

Grossen Fest-Saal

sowie neu renoviertes Vereins- und Nebenzimmer. Um geneigten Zuspruch bittet

Martin Knoch und Frau

„Zu den 3 Linden“ Telefon Nr. 1064.

Klubhaus

Gachwerkbau an der Rintheimerstraße, eine eigene Ladentheke, altes Klavier und eiserner Kaffeeautomat zu verkaufen, anzusehen abends von 4-5 Uhr. Offerten an

Willy Herwig, Rintheim - Ernststraße 51.

STAHLWARENHAUS ERNST KRATZ KAISERSTR. 199 (ECKE WALDSTR.) empfiehlt Bestecke, Rasiermesser, Rasierapparate Scheren, Taschenmesser etc. etc.

Oehlfabrik Königsbach. Täglich Verarbeitung von Reps. Mahlscheine sind erforderlich.

Die Zuzugneidemann

für Herrenkleidung Fachlehrbuch 1. Rang 17.75. Die Damenkleiderei 23.50. Buchführung 5.75. Richtig Deutsch 5.75. Französisch 5.75. Englisch 5.75. Kolnisch 5.75. Fremdwörterbuch 7.15. Rechnen 5.75. Rechenformulare 5.75. Geschäfts- und Privatbriefsteller 5.50. Güter von u. feine Sitte 5.75. Tanzlehre 3.95. Die Gabe der gemachten Unterhaltung 3.20. 6000 Recepte zu Handelsartikeln 15.-. Rechenhelfer 4.70. Lohnrechner 2.-. Preisgekröntes Lehrbuch d. Landwirtschaft 13.35. Gegen Nachnahme L. Schwarz & Co., Berlin E 14 c Annenstr. 24.

Buch über die Ehe von Dr. Retau mit vielen Abbildungen, statt 2.50 nur M. 1.50. Buchversand Elsner Stuttgart 521, Schlossstrasse 57 B.

Bei Kindern u. Erwachsenen empfehle mein ausserprobtes „Stern“. Paket 5.50 M., drei Pakete (meist ausreichend) 15.40. Hildebrandt, Verlagsanstalt 203, Berlin Nr. 4, Annuldenstraße 2.

Setz-nässen

Bei Kindern u. Erwachsenen empfehle mein ausserprobtes „Stern“. Paket 5.50 M., drei Pakete (meist ausreichend) 15.40. Hildebrandt, Verlagsanstalt 203, Berlin Nr. 4, Annuldenstraße 2.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter Karlsruhe.

Montag, den 14. Juli, nachmittags 4 Uhr, im „Appolloaal“, Marienstr. 16

allgemeine Gemeindearbeiter-Versammlung.

Tages-Ordnung: 4920 Bericht des Arbeiterausschusses und der Lohnkommission und Stellungnahme hierzu. Selbständiges Erscheinen erwartet

Der Vorstand. Heute Samstag abend 8 Uhr Besprechung der Arbeiterausschuss-, Lohnkommissions- und Ortsverwaltungsmittglieder in der Kronenhalle.

Geschäfts-Empfehlung.

Dem verehrten Publikum von Karlsruhe, Mühlburg und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich die Wirtschaft

Unter den Linden

Kaiser-Allee 71 übernommen habe. Ich werde bemüht sein, durch Verabreichung von guten Speisen und Getränken der Zeit entsprechend die Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben.

4918 Kochschillingstr. Karl Hertle und Frau.

Geschäftsführer für Bootvermietung.

Gesunde selbständige Dauerstellung fürs ganze Jahr bei anständigem Grundlohn und Einnahmehaus. Es wird nur auf einen zuverlässigen Mann reflektiert, dem das Geschäft wie einen anvertraut werden kann, leichte Reparaturen ausführt und Winters Bootbauern hilft.

4919 Bootbauer Gartenbach, Heilbronn.

Kastell. Kastell. Verkauf von Alt- u. Möbel

Bestätigung ohne Kaufzwang erwünscht.

Karl Rauch, Kaiserstr. 49. Kaiserstr. 49.

Rücheneinrichtungen Küchenschöber sind preisw. zu verkaufen.

Schreiner Schott, Kronenstr. 51, S. II.

Schuhe Socken und Flecke Herren M. 10.- bis 12.- Damen M. 8.- bis 10.- Kinder je nach Größe. 4914 Wifler, Durl.-Str. 37, S. II.

Achtung! Umzüge mit Rollen und Möbelwagen werden durch Selbsthilfe und geübten Leuten gut und billigt ausgeführt.

Näheres Adam Werle, Scheffelstr. 42, ptr.

Zur Erwerbsgründung 5000 chemisch-technische Recepte M. 10.-, 1000 chemisch-technische Recepte M. 5.-, zusammen M. 15.-. Beide Werke v. Chemikern L. Rangsch. Weg. Radn. L. Schwarz & Comp., Verlagsbuchhandlg., Berlin PA 14, Annenstr. 14.

Frage entsehl. Bettbau. jaden geb. in 2 Tg. a. Bernshör. 300 000 f. betw. Mon. u. 100 Geilb. Maß. Preise. Personenz. angeb. 5 pro eb i. Buchum 23. Niederlagen gesucht.

Zus. M. 5.50 frei Nachm. - Volksverlag für Politik und Verkehr, Stuttgart bx, Pfaffenstrasse 5.

Bis 30 M. tgl. Verdienst! Bis 30 M. Erwerb oder Nebenerwerb. Prosp. gratis. P. Wagenknecht, Verlag, Leipzig.

Ein sehr nützliches politisches Buch!

Moderne Staats-Verfassungen

„Ihr Wortlaut und ihr Wesen“ von Dr. Karl Zuchardt

Wortlaut von sämtlichen wichtigsten Verfassungen

Bemerkungen über das Wesen der Verfassungen

Niemand wird dies Buch ohne Gewinn für seine politische Bildung aus der Hand legen.

Volks-Buchhandlung Adlerstr. 16

Porto 30 Pfennig. Preis geb. 6 Mk.

Hochpreise für Fleisch, Wurst und sonstige Fleischwaren
ab 27. Juni 1919.

A. Rindfleisch (Fleisch von Ochsen, Kündern, jungen Kühen und jungen Färsen) per Pfd.	
a) für alle Stücke mit Knochenbeigabe, die einschließlich der eingewachsenen Knochen teile 20 vom Hundert des Fleischgewichts nicht überschreiten darf	8.00
b) für ausgebeinte Stücke ohne Knochenbeigabe, ausgenommen Lammel	8.50
c) für Lammel ohne Knochen (ausgebeint)	4.-
B. Kalbfleisch:	
a) für alle Stücke mit Knochenbeigabe, die einschließlich der eingewachsenen Knochen teile 25 vom Hundert des Fleischgewichts nicht überschreiten darf	2.40
b) für Schenkel ohne Knochenbeigabe	3.20
C. Schaf- (Lammel-)Fleisch:	
a) für alle Stücke mit Knochenbeigabe, die einschließlich der eingewachsenen Knochen teile 25 vom Hundert des Fleischgewichts nicht überschreiten darf	2.00
D. Regenfleisch (auch Zickelfleisch):	
jeder Art	2.20
E. Schweinefleisch:	
a) für alle Stücke mit Knochenbeigabe, die einschließlich der eingewachsenen Knochen teile 20 vom Hundert des Fleischgewichts nicht überschreiten darf	1.30
b) für ausgebeinte Stücke ohne Knochenbeigabe	2.20
c) für gelatinen (geräuchertes) Fleisch	2.00
d) für geräuchertes Fleisch	2.20
e) für frisches (rohes) Schweinefleisch	2.20
f) für ausgelassenes Schweinefleisch	2.25
g) für frischen Speck	2.20
h) für gelatinen Speck	2.40
i) für geräucherten Speck	2.25
j) für Schinken, roh, im Ganzen	2.25
k) für Schinken roh im Querschnitt ohne Schwarte für Schinken gefolgt oder im Querschnitt (ohne Schwarte)	3.40
F. für Wurst:	
a) Leberwurst, frisch (auch abgebunden)	1.90
b) dieselbe geräuchert	2.20
c) Blutwurst (Griebenwurst, auch abgeb.)	1.30
d) Schwarzwurst (roter und weißer)	2.10
e) derselbe geräuchert	2.20
f) Fleischwurst (auch abgebunden)	3.00
g) frische Bratwurst	2.40
h) Rindfleisch	3.00
G. Sonstige Fleischwaren:	
a) Leber vom Rind	2.40
b) Leber vom Kalb	2.40
c) Nieren	2.70
d) Lunge, frisch	3.80
e) Lunge, geräuchert	5.10
f) Kalbsgehirn	1.20
g) Hirn vom Rind	2.40
h) Hirn vom Kalb	1.90

Karlsruhe, den 11. Juli 1919. 4900
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Frauenarbeitschule des Bad. Frauenvereins
(gewerbliche Unterrichtsanstalt)
zur Hebung der Bildung und Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts.

Am 8. November, vormittags 9 Uhr beginnen sämtliche Kurse für häuslichen Bedarf in Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen mit entsprechendem Schnittmessen (Umarbeitung und Bewertung älterer Gegenstände), Plüden und Kunststoffen (zeitgemäße Strumpfstrickerie), Weißbrotbacken, Wurstbacken, Epigantöpfeln, Buchbinden, Rechen und Deutsch, Turnen, Zeichnen, Buchführung, Rechnen und Deutsch, Turnen, Gesang und Lebenskunde.

Berufsausbildung für Handarbeitslehrerinnen und Lehrkräfte an Gewerkschulen, Weißnäherinnen, Kleidermacherinnen, Zimmermacherinnen und Kammerjungfern.

Fortbildung für Damen in Weißnäherie und Schneiderei.

Wittwochnachmittagskurse für schon im Dienst stehende Zimmermädchen und Jungfrauen im Weißnähen, Kleidermachen, Plüden und Heimbügeln.

Schülerinnenheim für auswärtige Teilnehmerinnen am Unterricht. Sorgfältige Erziehung und Pflege.

Sayungen durch die Anstalt, Gartenstr. 47, Anmeldungen bei der Leiterin, Frau Josefine Mayer, Hauptlehrerin, bis zum 1. August täglich zwischen 11-12 Uhr oder schriftlich.

Karlsruhe, im Juli 1919. 4810
Der Vorstand der Abteilung I des Badischen Frauenvereins.

Georg Heinz Katzenbach
Dentist
Friedenstraße 27 — Telefon Nr. 2147
Sprechzeit Werktags 9-12 und 3-5
Sonn- und Feiertags nur auf vorherige Anmeldung. 3298

Dr. Wirz Facharzt
Karlsruhe, Georg Friedrichstr. 2.
Eigene Fachmethode für Frauenleiden, Weisfluss, starker Regel, Vorfälle von Nieren-Harnleiden (ohne Spritze) und Schmierkeren, Kröpf, Gicht, Beinleiden, Ohrläusen, Bettlägerien, Hämorrhoiden. — Broschüren: „Nervenschwäche“, „Augendiagnose“, „Selbstarzt“ N. 2. 607

COLOSSEUM.
Verlängertes Gastspiel von
Jean Blatzheim
der Meister des Kölner Humors. 4885
Täglich abends 8 Uhr — Morgen Sonntag, den 13. Juli zwei Vorstellungen nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
Blatzheim in seiner Glanzrolle als Schlächtermstr. Rommel Ein Prachtmädel.
Posse mit Gesang in drei Akten
Vorverkauf täglich vormittags von 10-12 Uhr, Sonntags von 11-12 Uhr an der Colosseumkasse.

Luxem Lichtspiele.
168 Kaiserstrasse 168.
Das großen Erfolges wegen
bis Dienstag verlängert.
Aufführung des grössten und gewaltigsten Dramas aller Zeiten
Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfelds
grosser Aufklärungs-Film
Die Prostitution
Sozialhygienisches Filmwerk in einem Vorspiel und sieben Akten von Richard Oswald.
Hauptdarsteller:
Anita Berber Conrad Veith Gussy Holl Riffa Clermont
Ein Filmwerk v. blendender Pracht und atemloser Spannung, wie es noch niemals gezeigt wurde.
Hans Ostwald schreibt in seinem grossen Werk: Ich behaupte, dass gewisse Dinge, die grosse Kreise in Mitteleuropa ziehen, die sich vor und in der Öffentlichkeit abspielen, auch vor der breitesten Öffentlichkeit verhandelt werden müssen. Das Prinzip des Modernen ist ja die Öffentlichkeit. Und wo noch manches hinter verschlossenen Türen verhandelt werden muss, kommt eine spätere Zeit und schlägt auch diese Bretter vor unseren Köpfen ein. Nein, Dinge die sich jeden Tag ereignen können, die in jeder Familie vorkommen können, gehören in die breiteste Öffentlichkeit, müssen so dargeboten werden, dass sie jedem Interessenten zugänglich sind.
Künstler-Kapelle. 4894

Ein Schlüssel zur Geisterwelt! Soeben erschienen:
Memoiren einer Spiritistin Wahres u. Selbsterlebtes v. L. Kossel.
Ein neues, Aufsehen erregendes Buch über die Rätsel des Jenseits, voll von Aufschlüssen für Wahrheits-sucher und alle, die Trost in der „andern Welt“ suchen (ab. Hellssehen, Wahrträume, Visionen, mediales Schreiben, Tasten usw.). Gez. Einsendg. von M. 2.80 od. Nachn. durch Prana-Verlag, Abt. 812, Berlin NW 87.

Email-Geschirre
werden dauerhaft repariert (nicht gelötet) 4008
Geschirr-Reparaturanstalt
Karlsruhe, Körnerstr. 33, im Hof, Telefon 1491.

Für einen größeren
Lumpen-Sortier-Betrieb
in Mannheim wird eine geübte
Wolle-Nach-Sortiererin
in dauernde Stellung gesucht.
Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Nr. 4783 an das Volksfreundbüro erbeten.

Vor Beginn I. Ziehung
Preuß. 4868
Ködd. Klassen-Lotterie
15-16 Juli, bitte noch an:
1/4 1/2 1/4 Teil
5,35 10,50 21.- 42.- M.
für eine Klasse,
20,25 52,50 105.- 210.- M.
für alle Klassen.
außerdem 3, 2 u. 1 M. Lose für baldige Ziehungen.
Eudwig Göß
Bad. Lotterieteilnehmer
Hofstr. 11/15, 6. Rathaus.

Caschenuhren
Wenn auch reparaturbedürftig, werden sie angekauft in
Weltertraub 4804
An- u. Verkaufsgeschäft
Kronenstr. 52. Tel. 3747.

Lebensmittel-Verteilung

in der
Woche vom 14. Juli bis 20. Juli 1919.

1. Gräbener Suppen 1 Paket a 250 g zu den aufgedruckten Kleinverkaufspreisen, gegen die Marke A Nr. 116.
 2. Marmelade, 250 gr Kopfmenge, Preis 65 Pfg. gegen die Marke B Nr. 116.
 3. Reis 250 gr zu M. 1.75 gegen die Marke C Nr. 116.
 4. Teigwaren (M.M.) als Kartoffelerlat, 250 gr zu 88 Pfg. gegen die Sondermarke A Nr. 116.
 5. Zucker 300 g und zwar 200 g Kandiszucker zu 24 Pfg. und 100 g Zucker. Der neue Preis beträgt 58 Pfg. für 1 Pfund Würfelzucker und 56 Pfg. für alle anderen Sorten, gegen die Zuckermarkte Nr. 116.
 6. Nährkakao 300 gr Kopfmenge, Preis M. 4.50 gegen die Marke H Nr. 115, in den allgemeinen Lebensmittelgeschäften Nr. 813 bis 889.
 7. Amerikanisches Schweinefleisch Kopfmenge 125 g Preis M. 1.05 und
 8. Ausländisches Fett 125 g Preis M. 1.35 gegen die Sondermarke B Nr. 116, am Mittwoch den 16. Juli in den Weggeret- und Wurstereigeschäften.
 9. Eier (frische Landeier) 1 Ei zum Preise von 36 Pfg. das Stück gegen die Eiermarke Nr. 116 in den Verkaufsgeschäften Nr. 1 bis 165 von Mittwoch, den 16. Juli bis Samstag, den 19. Juli 1919. — Sammelkarten werden mit 3 Eiern für 5 Personen eingelöst.
 10. Fett, zusammen 100 g und zwar 50 g Butter und 50 g Margarine gegen die Fettmarken C und D Nr. 115 mit Abzug in den Fettverkaufsstellen Nr. 1 bis 50 Dienstag, den 15. bis Donnerstag, den 16. in den Fettverkaufsstellen Nr. 51 bis 100 Donnerstag den 17. bis Samstag den 19.; in den Fettverkaufsstellen Nr. 101 bis 200 Samstag den 19. bis Dienstag, den 22. Juli 1919. — In den Geschäften Nr. 3 und 4, Nr. 51 bis 75 und Nr. 114 bis 140 wird Landbutter, in den übrigen Geschäften Tafelbutter abgegeben. — Der Preis für Tafelbutter beträgt M. 5.00 für das Pfund und M. 5.80 für Landbutter das Pfund.
 11. Fleisch 150 g Fleisch gegen 1/10 Fleischmarken und 50 g Wurst gegen 1/10 Fleischmarken
 12. Manioca (Brasil. Getreide), markenfrei.
 13. Kastanien, getrocknet, markenfrei.
 14. Dörrobst, markenfrei.
 15. Andernährmittel 1 Paket gegen die Zusatzmarke für Andernährmittel A Nr. 116 Preis 90 Pfg.
- II. Die Verteilung der Waren erfolgt ab Dienstag den 15. Juli 1919.
- III. Zeit für Abrechnung und Ablieferung der Marken: für Fett jeweils 2 Tage nach Ablauf der Verkaufszeit, für die anderen Waren Mittwoch den 23. Juli 1919.
- IV. Für die Woche vom 21. bis 27. Juli 1919 sind zur Verteilung vorgesehen:
- | | |
|-------------------------------------|-------------------------------------|
| Gruppen 100 gr. | Reis ab Reisuppen 250 gr. |
| Marmelade 250 g | Seringe 1 Stück |
| Süßstoff ein Päckchen | Manioca markenfrei |
| Teigwaren als Kartoffel-erlat 125 g | Kastanien, getrocknet markenfrei |
| Amerikanisches Weizenmehl 500 gr. | Gräbener Suppe ein Paket markenfrei |
| Fruchtlat 125 gr. | Andernährmittel |
| Gebrannter Kaffee 250 gr. | |
- Karlsruhe, den 11. Juli 1919.
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Gastof's.

Infolge ungenügender Kohlenzufuhr sind unsere Kohlvorräte derart zurükgegangen, daß zurzeit eine geordnete Belieferung unserer Kohlabnehmer nicht möglich ist. Wir bitten daher unsere Abnehmer, sofern in nächster Zeit Störungen in der Kohllieferung eintreten, diesem Umstand Rechnung zu tragen und von diesbezüglichen Anfragen abzusehen. Sobald wir wieder über genügende Kohlvorräte verfügen, wird die Abgabe und Zufuhr wieder aufgenommen.
Karlsruhe, den 11. Juli 1919. 4897
Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Amt

Uhren-Reparaturen
werden pünktlich und billig unter Garantie ausgeführt.
Uhren werden angekauft.
J. Klaus Uhrmacher
Käppelerstr. 20

Keine Wanzenmehr für nur mit Kammerjäger Berg's Nicodaa! u. II zu ertölen.
Jetzt beste Zeit zur Brutvernichtung.
Erfolg verblüffend. Kinderleicht anzuwenden. Gesetzlich geschützt. — Viele Dankschreiben.
Doppelpack. M. 2.—, Ausreichend für 1-3 Zimmer. Bett.
Verkauft: Fideltas-Drogerie, Karlsruhe, 74. Drog. Rud. W. Lang, Kaiserstr. 72.
Bei Eins. v. M. 2.40, oder Postcheckkonto Berlin 31286, portofreie Zusendung nach auswärts durch **Herm. A. Grossel, Berlin, Königgrätzer Strasse 49.**

